

Brot gebraucht zu haben, um die ganze Bande des Prager Hansel in die Flucht zu jagen.

Wohl einsehend, daß über kurz oder lang der Nacharm der Bande ihn erreichen könne, zog er es vor, auf einige Zeit das elterliche Haus zu verlassen, bis auf eine oder die andere Art der Zorn der Dörfelleute verbracht wäre, er ging nach Auswärts in Arbeit.

Karasek, welchem die originelle Abwehr, wie er selbst zu Bekannten geäußert, nicht geringen Spaß gemacht, schloß später durch Vermittelung des herrschaftlichen Försters mit der Familie Grohmann förmlichen Frieden, infolge dessen auch Zahnzel wieder zurück kam und auch fortan mit den Leuten Karaseks auf friedlichem Fuße stand.

15. Kapitel.

Eine Begegnung zweier Todfeinde.

Den ganzen Winter von 1797 bis 1798 hindurch waren im nördlichen Böhmen verschiedene Einbrüche verübt worden, die zwar fast alle auf Karaseks Rechnung kamen, an denen aber er wie seine Leute schuldlos waren. Den fast übereinstimmenden Aussagen der Geschädigten nach sollte unter jener Konkurrenzbande des Prager Hansel sich ein ungemein resolutes Frauenzimmer befinden, welches für den eigentlichen Anführer gehalten, da die gehörten Befehle stets von einer Frauenstimme gegeben wurden.

Der Königseer, welcher ab und zu mit seinem Arzneikasten auch die Schluckenauer Pflege bis hinauf nach Böhmischem Kamnitz und dann an der Grenze entlang die Gegend von Sebnitz und Neustadt abhauferte, brachte eines Tages nähere Angaben über das Treiben jener Spitzbuben zur Kenntnis Karaseks. Fast immer, so berichtete Kessel, sei am Tage vorher ein alter gebrechlicher Bettler mit einem jüngeren, angeblich stumpfsinnigen Manne mit rothem Haar in den Ortschaften, in welchen Raubthaten vorgekommen, erschienen, denen man theils gutherzig Almosen verabreicht, theils auch als strolchendes Gefindel fortgewiesen habe, der rothhaarige Bursche sei in solch letzteren Fällen immer sehr auffällig geworden und habe Bemerkungen gemacht, welche erst später, nachdem Räubereien vorgekommen, in Betracht gezogen worden seien.

Erst als in der sogenannten Teichmühle bei Schluckenau ein Einbruch, verbunden mit abscheulicher Mißhandlung der Bewohner ausgeführt worden, stieg in Karasek die Ahnung auf, es könne dem rothen Stephan, den man im kaiserlichen Soldatenrocke irgendwo steckend wähnte, gelungen sein, zu desertiren und in Gesellschaft seines Vaters und seiner Schwester mit anderen gleichgesinnten Genossen sein altes Handwerk wieder aufgenommen haben.

Eine derartige nicht allzuferne Nachbarschaft des rothen Stephan konnte Karasek natürlich nicht erwünscht sein, zumal er fürchten mußte, in seinem eigenen Gewerbe durch den rothen Hallunken gelegentliche Störung zu erleiden. Es war daher bereits zwischen ihm und seinen Vertrautesten beschlossen worden, nach jener Gegend hin eine Streife zu unter-

nehmen, um wenn möglich, die lästige, unbequeme Konkurrenz zu vertreiben, als ein Ereigniß eintrat, welches allen Zweifeln an des rothen Stephans Nähe ein Ende machte.

Von einem Zuge aus der Schirgiswalder Gegend zurückkommend, lehrte Karasek eines Abends mit noch sieben seiner Genossen, darunter die beiden Palme, Klinger Anton und der Bauzner Karl, im Forsthaufe zu Neuwalde ein, wo der mit ihnen einverstandene Wirth die überraschende Meldung machte, daß der rothe Stephan mit seiner Schwester und noch einigen fremden Männern kurz vor Einbruch der Dunkelheit von einem Nachbar im Höllegrunde gesehen worden sei.

Nichts Gutes ahnend und namentlich für Magdalene das Schlimmste fürchtend, befahl der Hauptmann die sofortige Heimkehr zur Greibichschenke.

Die Dunkelheit des Abends gestattete ein unbemerktes Anschleichen bis in die Nähe des Hauses, dessen erleuchtetes Giebelfenster etwas durchaus Ungewöhnliches war. Näher gekommen, hörten die Männer wüthes Gelächter, dazwischen die angstvoll bittende Stimme Magdalenes.

Allen voran sprang Karasek dem Hause zu und kam eben zu rechter Zeit, um zu sehen, wie Magdalene, aufs Aeußerste bedrängt von dem Rothen, einen Holzleuchter schwang, um sich ihres Bedrängers zu erwehren, während die Stimme Apollonias im oberen Geschoß zu vernehmen war.

Rasch waren Klinger Anton und Langeliebs Starke die Treppe hinauf. Während der Bauzner Karl und Anton Palme einen an der Hausecke ergriffenen Mann in die Hausflur stießen, sahen sie, wie ihr Hauptmann zurücktaumelte; ein Schuß aus dem Pistol des Rothen hatte ihn getroffen. Durch den Schuß erlosch die Flamme des Buchenspahns im Leuchter, die eingetretene Dunkelheit benutzend, wand sich Stephan aalglatt an den Eindringenden vorbei, sprang durch die offenstehende Hausthür, dort mit dem jüngeren Palme zusammentreffend, welchem ein Messerstoß des Rothen den linken Arm streifte und bei Seite drängte.

Apollonia mit zwei Anderen beim Einpacken von Kleidern betroffen, sprang wie eine Katze durch die offene Bodenlücke auf einen Streuhaufen hinab, ihre beiden Genossen wurden von Klinger Anton und dem Starke überwältigt und in die Stube gebracht.

Der im Hausflur noch dingfest gemachte Fremde mußte seinen beiden Gefährten Gesellschaft leisten. Zitternd und um ihr Leben bittend gestanden die Strolche, daß sie zu der Bande Stephans gehörten und seit gestern schon im Walde verborgen die Gelegenheit erspäht hatten, die Greibichschenke zu plündern und das Mädchen mit fortzuschleppen; nach geschehenem Raube und wenn die Wirthstochter in Sicherheit gebracht, sollte nach dem Befehle Stephans die Schenke und noch zwei andere Häuser in Brand gesteckt werden. Nur die unvermuthete Rückkehr Karaseks, dessen und der Andern Abwesenheit Apollonia ausgekundschaftet hatte, habe den Plan vereitelt.

„Und wo ist Dein Vater, Magdalene?“ frug Karasek, welcher, an der linken Schulter verwundet, sich wieder erholt hatte.